Die Erweiterung der Erweiterung : Beat Rothen baut das Zelgli in Winterthur weiter

Autor(en): Hönig, Roderick

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Hochparterre: Zeitschrift für Architektur und Design

Band (Jahr): 12 (1999)

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Erweiterung der Erweiterung

Vor einem Jahr sanierte der Winterthurer Architekt Beat Rothen die Wohnkolonie Zelgli in Winterthur (HP 4/98) und erweiterte sieben Zeilen um eine neue Wohnschicht. Nun hat er zwei Neubauten in die strenge Siedlungsstruktur eingepasst. Entstanden sind 16 Klein- und Alters-

Die Genossenschaftssiedlung aus den Vierzigerjahren am Stadtrand von Winterthur ist eine Familiensiedlung. Die Statuten besagen: Wer nicht mehr mit seinen Kindern dort wohnt, muss mehr bezahlen oder sein Haus für junge Familien räumen. Nun können Eltern, deren Kinder ausgeflogen sind, innerhalb der Siedlung in eine Zweieinhalb- oder Dreieinhalbzimmer-Wohnung umziehen.

Erweiterung in der Struktur

Beat Rothen erweitert die Siedlung auch bei seinem zweiten Eingriff in ihrer Struktur, er baut sie zu Ende und setzt an den Kopf der kürzeren siebten und achten Zeile eine neue Wohneinheit mit je acht Wohnungen. Bei den beiden letzten Zeilen sind je zwei Hauseinheiten leicht gegeneinander verschoben. Rothen macht diesen Regelbruch zum Thema und wiederholt den

Vorsprung auf der Eingangsseite. Der Architekt kann dadurch zwar tiefere und damit grössere Wohnungen bauen, aber nur auf Kosten des Aussenraums: Mit dem Neubau reduziert er den Zwischenraum von 17 auf 14 Meter. Das Herzstück der Kolonie wird von einem grosszügigen Vorgarten zu einem minimalen Abstandhalter.

Loftartiger Grundriss

Die Grundrisse sind sorgfältig und sinnvoll organisiert: Über die hohe Halle des Treppenhauses erschliesst man jeweils vier Geschosswohnungen auf zwei Ebenen. Auf der Süd-Ost-Seite ist ein Körper mit Schaltzimmer und zwei innen liegenden Bädern ins Haus hineingeschoben. Eine offene Küche unterteilt die weiten, Grundrisse in einen Schlaf- und Wohnbereich. Die Wohnbereiche lassen sich mit Schiebewän-

den stufenweise abtrennen. Ein geschützter Aussenraum – eine grosse Loggia – ergänzt jede Wohnung.

Weite und Atem zu fairen Preisen

Vor allem die Wohnungen im Obergeschoss bieten mit dem luftigen Wohnzimmer mit Oblichtstreifen im Dachabsatz viel Wohnqualität zu einem fairen Preis. Rothen macht in jeder Wohnung das Haus in seiner ganze Tiefe erlebbar. Das gibt den Wohnungen Weite und Atem. Mit der Erweiterung der Erweiterung zeigt die gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft nach den guten Erfahrungen mit der ersten Etappe ein zweites Mal Mut zu zeitgenössischer Architektur. Der Genossenschaftsmief ist verweht.

Roderick Hönig

Eine Wohnung mit weitem Atem: Wenn alle Schiebewände offen sind, erlebt man das Haus in seiner ganzen Tiefe

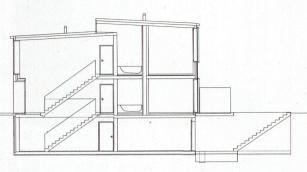




Eine Genossenschaftssiedlung mit einem Gesicht aus den Vierziger- und einem aus den Neunzigerjahren



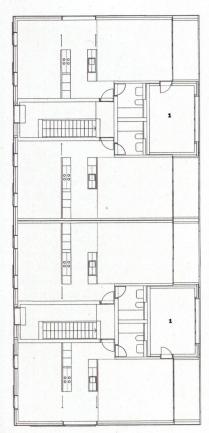
Die grauen Eternitschiebeläden am Neubau führen den Zebrastreifenrhythmus der Erweiterung aus dem letzten Jahr weiter



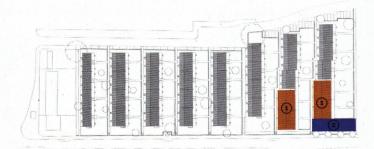
Der Dachversatz gibt den oberen Wohnungen ein Oblicht. So scheint am Abend nochmals die Sonne ins Wohnzimmer herein



Blick in die zweigeschossige Treppenhalle: Gelbe Betonwände geben dem Licht eine warme Note



Ein kleines Schaltzimmer (1) ist in die Mitte des Hauses eingeschoben. Mit Schiebewänden lässt sich die weite Ein-Raum-Wohnung in drei Bereiche unterteilen



Beat Rothen baut die Siedlung fertig: Er setzt ans Ende der beiden hintersten Zeilen je ein Wohnhaus an (1) und Matthias Krebs gestaltet die Restfläche zu einem neuen Quartierplatz (2)

Langgasse, Winterthur Bauherrschaft: Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur Architekt: Beat Rothen, Winterthur Mitarbeiter: Walter Gubler Landschaftsarchitektur: Matthias Krebs, Winterthur Bauleitung: Strässler + Bundi Architekten, René Gasser, Winterthur Direktauftrag: 1997 16 Kleinwohnungen Anlagekosten (BKP 1-9): 4,3 Mio. Fr. Mietpreise: Fr. 1350.- bis 1420.für eine Zweizimmer-Wohnung; Fr. 1530.- bis 1610.- für eine Dreizimmer-Wohnung